

Dieser Pfarrer und seine Frau sind ein „Leuchtturm der Hoffnung, des Anstandes und der Vernunft“

Von Claudia Marsal

Als die Kirchen aus Angst ihre Türen schlossen, öffnete er die seine - Vor allem sein Mut während Corona bescherte Pfarrer Thomas Dietz beim Abschied ein volles Haus.

UCKERMARK – Ende August werden Gudrun und Thomas Dietz ihren Dienst bei der Kirche quittieren. Nach einem erfüllten Arbeitsleben sagen der Pfarrer und seine Frau, die hier als Gemeindepädagogin wirkte, der Kirchgemeinde Schönfeld dann endgültig Adieu.

Für den 65-jährigen Pastor und seine bessere Hälfte bricht im Spätsommer ein neuer Lebensabschnitt an, der mit einem Umzug nach M-V einhergehen wird.

Das Paar hat nun bei einem großen Fest für jedermann Danke gesagt. „Dass wir hier 38 Jahre wirken durften, war ein Geschenk des Himmels“, sagte der Theologe.

Für sie beide sei es alles andere als selbstverständlich gewesen, jeden Tag so sinn-erfüllt wirken zu können, bekräftigte der Pastor in der übervollen Malchower Kirche auch im Namen seiner Frau. Sein Berufskollege und lang-jähriger Freund, der Torgelower Pfarrer Johannes Staak, traf im Anschluss bei seiner Predigt die richtigen Worte. Er blickte auf die Anfänge ihres Wirkens im Frühjahr 1987 zurück, „als die Zustände überaus schwierig waren in Schönfeld und Umgebung.“

Nicht nur das völlig marode Pfarrhaus, aus dessen Dach schon ein Baum wuchs, sei eine Herausforderung gewesen, resümierte Staak: „Da brauchte es Mut und Gottvertrauen. Das brachten Gudrun und Thomas mit, ebenso wie Ausdauer, Fleiß und eine große Widerständigkeit.“ Beide hätten allen Schwierigkeiten zum Trotz einfach immer weiter gemacht und so das Evangelium zu den Menschen getragen.

Dem sei die spannende Zeit des Umbruchs gefolgt, als die Christen endlich frei waren: „Aber man merkte schnell, dass es Mühe machte, die Frei-



Auf 38 erfüllte Jahre als Pfarrer und Gemeindepädagogin blicken Thomas und Gudrun Dietz 2025 zurück.

FOTO: CLAUDIA MARSAL

heit zu buchstabieren, vor allem, weil die Wende große Verwerfungen auf den Dörfern mit sich brachte.“

Doch das Ehepaar Dietz hatte so große Freude am Aufbau einer christlichen Gemeinschaft gehabt und dadurch bis heute unzähligen Menschen Hoffnung gegeben, weiß der Kirchenmann. Dieser Dienst habe, so der Pfarrer aus Torgelow weiter, den bis dato ungesesehenen Dörfern und ihren Bewohnern ihre Würde wiedergegeben. Vor allem für die Kinder und Jugendlichen in ihrem Bereich seien die Eheleute in grenzenloser Treue stets dagewesen, stellte Staak weiter heraus.

2025 nun staunten viele, was aus diesem Anfang geworden sei, hieß es weiter in der bewegenden Andacht: „Über allem steht das Wort Danke.“ Johannes Staak ließ weiter wissen, dass er von seinen beiden Freunden immer wieder folgende Worte gehört habe: „Dass wir uns haben, ist ein Geschenk des Himmels. Und durch unsere beiden Kinder ist wunderbare Farbe in unser Leben gekommen.“

Hernach zollte Superintendentin Michaela Fröhling

Gudrun und Thomas Dietz ihren Respekt: „Es ist ganz unglaublich, was hier gewachsen und geworden ist. Das hat Ausstrahlung auf die Nachbarregionen und -länder gehabt. Schönfeld ist mittlerweile zu einer Inspirationsmarke aus der Uckermark geworden.“

Aus wenig viel machen, das hätten die Dietz vollbracht, stellte die Vorgesetzte heraus. Die Rentner in spe gaben den Dank zurück, vor allem an die Menschen in ihrer Gemeinde, die ihnen den Start und das Anwachsen so leicht gemacht hätten.

Dass sich im Laufe des Tages gut 500 Gäste aus Nah und Fern auf den Weg machten, um den scheidenden Pastor und seiner Gattin die Hand zu schütteln, machte diese schier sprachlos.

Ganz viele dieser Menschen seien gekommen, um ihnen für ihren Mut in der Coronazeit zu danken, sagte der 65-Jährige der Presse. Angela Steer, die am Nachmittag das Dankeschön des Preußischen Kammerorchesters unter der Leitung von Jürgen Bischof moderierte, brachte es in der vollbesetzten Kirche bei ihren persönlichen Worten an Thomas Dietz gut auf den Punkt:

„Als die Kirchen aus Angst ihre Türen schlossen, öffnete er die seine und gab uns Mut.“

Dem pflichteten in den Grußworten zahlreiche Redner bei. Dr. Andreas Heinrich beispielsweise betonte, dass er es bis heute als großes Privileg betrachte, die beiden kennengelernt zu haben.

Zunächst habe er aus der beruflichen Perspektive eines Bauamtsleiters im ländlichen Raum beobachtet, wie es gelang, eine Kirche nach der anderen zu sanieren. Doch damit nicht genug: „Als ich zu Beginn der Coronazeit mit ihren unmenschlichen Regularien am Verzweifeln war, erschienen Sie wie ein Leuchtturm der Hoffnung, des Anstandes und der Vernunft. Daher war es für mich selbstverständlich, Ihnen zur Seite zu stehen, als Sie dafür öffentlich angegriffen wurden.“

Weitere Menschen traten ans Mikrophon, erzählten Episoden aus den vergangenen Jahrzehnten und nutzten die Chance, sich mit einer herzlichen Umarmung zu bedanken. Die langjährige Carmzower Gastwirtin Inge Tews brachte sogar eine spektakuläre Torte mit dem Bild aller elf sanierten Kir-

chen des Pfarrsprengels mit. Andere Besucher – beispielsweise der am weitesten angereiste Pastor Ewald aus Lettland, der sich allein mit dem Auto auf den über tausend Kilometer weiten Weg nach Malchow gemacht hatte, überreichten im Podium persönliche Gaben.

Darum, dass die Kehlen nicht trocken blieben, kümmerte sich unter anderem die Landwirtsfamilie von Zitzewitz aus Cremzow, deren jüngster Spross Jacob gemeinsam mit Gutsverwalter Rainer Brennenstuhl die berühmte „Kalte Ente“ ausschenkte und damit manchen Anwesenden noch rührseliger als ohnehin schon machte.

So manche Freudenträne hatte zuvor schon das fast zweistündige Konzert der „Preußen“ beschert, welches die Musiker aus alter Freundschaft und Verbundenheit mit dem scheidenden Paar ohne Gage gaben. Aufgeführt wurden die Lieblingsstücke der Eheleute, gekrönt vom Auftritt der beiden Kinder. Ulrike-Julie brillierte mit Freundin Anna auf der Geige. Für Begeisterungstürme sorgte kurz darauf Bruder Max, der das Xylophon meisterhaft beherrscht.

Den Reigen beschloss am Abend eine Videobotschaft, die die Gemeinde von Ex-ZDF-Moderator Peter Hahne erreichte. Dieser war wie auch Prof. Dr. Reinhart Büchsel, Vorsitzender der gleichnamigen Stiftung, zwar persönlich verhindert an diesem Tag,

ließ es sich aber ebenso wie der Mediziner nicht nehmen, aus der Ferne Respekt zu zollen. Thomas Dietz sei ein Kreuz- und Querdenker wie schon Dietrich Bonhoeffer und Martin Luther es einst gewesen seien, stellte Hahne heraus.

Der Pfarrer verdrückte sich wohl mehr als einmal die Tränen der Rührung, stellte aber abschließend klar, dass er ohne die Menschen in seiner Umgebung nichts hätte bewirken können, allen voran die Stiftung und natürlich die Kirchenräte und Christen.

Letztlich sei es aber zwei Frauen zu verdanken, dass er zu dem geworden sei, der er heute ist, manifestierte er. Thomas Dietz nannte zu allererst seine Großmutter, die ihm die Liebe zu Land und Leuten vermittelt und im Wunsch, Pastor zu werden, bestärkt habe.

Dicht gefolgt von seiner Ehefrau: „Es gab nicht einen Moment, in dem wir je gedacht haben, dass es uns nicht guttut, so eng beeinder zu sein und zu arbeiten. Sie hat für mich ihren Job als Apothekerin in Leipzig aufgegeben und sich dann zur Gemeindepädagogin ausbilden lassen. Mindestens zur Hälfte lag die Pfarrstelle auf ihren Schultern.“

Schon seine Kinder hätten in frühen Jahren gewusst und auch einmal öffentlich im Kreise der Familie gesagt: „Ohne sie wäre er nichts, ein absolutes Nichts.“ Dem gebe es nichts hinzuzufügen.